Erstes Blatt. — Nr. 565.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 2. Dezember 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 1. Dezember.

Deutscher Reichstag.

137. Plenar-Sitzung vom 1. Dezember, 1 Uhr.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. von Leipziger (kons.): Auf das Gebiet, welches Herr Richter gestern berührte, wollen wir ihm nicht folgen. Die Entlassung der Minister ist ein Recht der Krone und unterliegt keiner Kritik. Wir Konservativen bedauern freilich, daß ein solcher Minister wie Herr Bronsart von Schellendorff uns hat verlassen müssen. (Lachen links.) Was Herr Richter gegen uns Agrarier in Bezug auf das Zuckersteuergesetz ausführte, ist ganz unzutreffend. Dieses Gesetz ist durchaus nicht so zu Stande gekommen, wie wir es wünschten. Wenn gestern gesagt wurde, die finanziellen Folgen der Handelsverträge für das Reich seien ausgeglichen, so will ich das zugeben. Aber für die Landwirthschaft sind die Folgen der Handelsverträge nicht ausgeglichen. (Sehr richtig! rechts.) Im Gegensatz zu anderen Regierungen kann die unserige unsere Landwirthschaft nicht schützen wegen der Handelsverträge. Deren Hauptfehler liegt in der Meistbegünstigung. Wenn jetzt die Eisenbahnverwaltung Vorschriften über Verwendung von Margarine erlassen hat, so erinnere ich daran, daß wir gerade solche Vorschriften beim Margarinegesetz verlangten, aber vergeblich. Der Besoldungs-Nachtragsetat hat unsere Sympathien. Richtig wäre es aber wohl, die Berathung dieses Nachtragsetats bis dahin zu verschieben, wo auch im preußischen Landtage die Vorlage über Verbesserung der Beamtenbesoldungen eingegangen ist. Von einem Theil meiner Freunde bin ich beauftragt, den Wunsch auszudrücken, daß mit den Besoldungsverbesserungen für die Offizier pari passu auch der Resolution des Reichstages betr. warmes Abendbrod für die Mannschaften stattgegeben wird. Auch wir wollen keinen Stillstand der Sozialreform, wir wollen sie allerdings nicht fortgeführt wissen in dem Sinne der Bäckerei-Verordnung, auf dem Wege des Normalarbeitstages. Beim Nordostseekanal ist die Verwaltung zu theuer, die elektrische Beleuchtung der ganzen Strecke ein Luxus. Was die Marine anlangt, so wird in der Kommission näherer Aufschluß zu geben sein über die Vermehrung der Mannschaften durch Beibehaltung der jetzt auf den Panzerschiffen befindlichen Seeinfanterie auf dem Lande und Ersatz derselben durch Mannschaften der Matrosendivision auf den Schiffen. Die starke Erhöhung der einmaligen Ausgaben für die Marine erregt auch bei uns starke Bedenken. Wir binden uns zwar nicht, wie Herr Richter, auf Ablehnung aller ersten Raten, ich will überhaupt nicht von Abstrichen sprechen, wir behalten uns vielmehr unsere Entschließungen vor bis zu den Erläuterungen der Regierung hier und in der Kommission. Aber verhehlen können wir nicht, daß wir die geforderte Erhöhung der Summen für die Marine sehr hoch finden. Ueberdies hegen wir Bedenken, ob die Werften für so starke Bauten leistungsfähig genug sind, und was später aus den Werftarbeitern wird, wenn der Umfang der Schiffsbauten wieder nachläßt. Redner widmet dann den Braven vom „Iltis" einige warme Worte, hinzufügend, Aeußerungen, welche von einer Seite über diese Braven noch nach dem Tode laut geworden wären, erweckten Abscheu. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Seinen Freunden würden die Bewilligungen für Schiffsbauten leichter werden, wenn nicht da das dicke Ende bei Uebernahme auf das Extraordinarium noch nachkäme, wegen der kurzen Lebensdauer der Schiffe. Mindestens müßten also stärkere Bruchtheile des Geforderten auf das Ordinarium gebracht werden. Das Extraordinarium müsse möglichst entlastet werden. Im Interesse der Schuldentilgung hätten seine Freunde im April der Lex Lieber zugestimmt, aber auf die Dauer werde es auf diese Weise nicht gehen. Denn wenn das Reich in schlechten Zeiten auf die Einzelstaaten zurückgreife, müßten diese auch in guten Zeiten erhalten, was ihnen vom Reiche gebühre. Deshalb stimmten seine Freunde auch den gestrigen Ausführungen des Schatzsekretärs zu.

Staatssekretär Hollmann berichtigt zunächst eine Angabe des Vorredners, nicht 4, sondern nur 2 Schiffe der Sachsenklasse seien gegenwärtig im Bau. Der Vorredner rechnet irrthümlich die in Reparatur befindlichen Sachsenschiffe mit. Eigentlich müßten jährlich 10 Proz. des Werths der Marine als Ersatz gefordert werden, also, da die Marine etwa 320 Mill. repräsentirt, 32 Mill. In diesem Etat fordern wir aber unter 45 Mill. nur 20 Mill. für Ersatz, also 12 Mill. weniger als 32 Mill. (Heiterkeit links.) Ja, wenn ich Ihnen in der Kommission alles mittheilen werde, werden Sie selber sagen, die Sache bekommt ein ganz ander Gesicht (Heiterkeit links). Für die Worte des Vorredners über den Iltis danke ich ihm herzlich. Auch ich habe jene Aeußerungen in sozialdemokratischen Blättern gelesen, aber wir glaubten, diese Sache nicht zum Anlaß in der Presse machen zu sollen. Ueber die Ursachen des Unfalles wissen wir wenig, aber das wissen wir, der Unfall kam ganz unerwartet. Die Mannschaften sind ihrem Eidschwur treu geblieben, sie haben, als sie keine Rettung sahen, mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser geendet. Und wenn Jemand sagt: weshalb haben die Leute nicht in ihrer letzten Stunde Gott angerufen? so sage ich: gerade so handelt nur ein wahrer Christ. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn sie ihren Kaiser vor Augen hatten als die ihnen von Gott gesetzte Obrigkeit, so hatten sie ihren Gott vor Augen. Das waren Helden, und der Reichstag und mit ihm das ganze Land wird ihnen gewiß die Palme des Sieges zuerkennen. Es ist das ein leuchtendes Vorbild für die ganze Marine. (Beifall.) Wenn ich (zu den Sozialdemokraten gewendet) glauben müßte, daß Ihre Presse die Ansicht der ganzen Partei vertritt, so müßte ich den Glauben an die Menschheit verlieren. (Beifall.)

Schatzsekretär Graf Posadowsky führt gegen den Abg. Richter aus, Niemand habe für die Finanzreform besser Propaganda machen können, als Richter mit seiner gestrigen Rede. Daß die Zölle dergestalt steigende Einnahmen ergeben würden, wie dies allerdings geschehen sei, hätten weder die Regierungen voraussehen können noch Richter selber. Keine Dialektik werde die Nothwendigkeit der Finanzreform hinwegdisputiren können, denn die Einzelstaaten wüßten jetzt nie, welche Forderungen stellt das Reich, könnten also niemals eine geordnete Finanzwirthschaft führen. Den Anleihefonds gebe er im Reiche preis. Es genüge, wenn man in guten Jahren Schulden tilge und in schlechten den Anleiheweg in höherem Maße belaste. (Richter ruft: Da sind wir ja ganz einverstanden.) Das von ihm vorgeschlagene Finanzreformgesetz sei jedenfalls kein Automat. Weiter wendet sich der Schatzsekretär gegen Richters Bemängelung der Einnahme-Veranschlagungen. Was die Zuckersteuer anlange, so habe deren Reform dem Reiche überhaupt nichts einbringen sollen, sondern nur der Landwirthschaft Hülfe bringen. Aburtheilen über diese Reform dürfe man nach so kurzer Zeit noch nicht, und er bedauere, daß selbst Interessenten sich zu abfälligen Urtheilen hätten hinreißen lassen. Es stehe auch noch garnicht fest, daß der Preisrückgang beim Zucker Folge des letzten Reformgesetzes sei. Richter's Vorschlag, die Ausfuhrprämien ganz fallen zu lassen und die Konsumabgabe entsprechend zu ermäßigen, sei unausführbar. Denn daran sei nicht zu denken, daß die jetzt exportirten zehn Millionen Doppelzentner mit einem Schlage in den inneren Verbrauch übergehen könnten, und das wäre doch nöthig, wenn nicht der Rübenbau schwer geschädigt werden solle. Unsere Zucker-Industrie sei allerdings eine Treibhauspflanze, aber das lasse sich eben nicht mit einem Schlage ändern. Was die Postverwaltung anlange, so werde die Frage der Heraufsetzung des einfachen Briefportogewichts von 15 auf 20 Gramm viel zu sehr aufgebauscht, zumal die Kaufleute mit 15 Gramm auskämen, weil sie auf sehr dünnem Papier zu schreiben pflegten. (Heiterkeit.) Ueber das Zeitungsporto herrsche zwischen ihm und dem Staatssekretär von Stephan bereits Einverständniß und er hoffe, es werde demnächst eine Vorlage gemacht werden können. Im Militäretat seien die Neubauforderungen nicht ungewöhnlich hoch, für Kasernen nur 17 Millionen. Auf den Marineetat eingehend wiederholt Redner, vorliegender Etat enthalte eine geringere Belastung der Zukunft, als der vorige. Ein neues Amtsgebäude für das Marine-Amt sei unbedingt nöthig. Er selbst spreche stets nur sachlich, werde aber, wie er dem Abg. Richter erklären müsse, keinen Angriff auf die verbündeten Regierungen unerwidert lassen. (Lachen links.)

Abg. Paasche (ntl.) will nach dem, was der Schatzsekretär gesagt, nicht mehr auf die Zuckersteuer eingehen. Im Ganzen gebe vorliegender Etat nicht zu so scharfer Kritik Anlaß, wie derselbe sie gefunden. Trotz seiner Höhe nehme man doch bei den Ansätzen vielfach Sparsamkeit wahr. Er möchte bitten, nicht zu viel der Budgetkommission zu entziehen, damit letztere mit den Ressorts genau feststellen könne, ob dieselben auch mit den geforderten Summen auch ausreichen. Anderenfalls würden wieder Etatsüberschreitungen kommen, die hinterher doch bewilligt werden müßten. Redner plaidirt weiter für eine Reichsfinanzreform, denn die Freiheit des Reiches, über die Mittel der Einzelstaaten einfach zu disponiren, sei keine sonderlich wünschenswerthe Freiheit. Wenn ein fester Automat bestehe, so werde gerade das die Sparsamkeit fördern. Zu neuen Steuern werde allerdings nirgends Neigung bestehen; auch seine Freunde seien keineswegs so bewilligungslustig, wie Fritzen es ihnen nachsage. (Rufe links: na, na!) Sehr nothwendig sei ein Schutz der Landwirthschaft gegen Eindringen von Viehseuchen. Mit Schweinen könne uns unsere Landwirthschaft hinreichend versorgen, auch ohne daß es der russischen Einfuhr bedürfe. Und sollten wir etwa, blos um den Handel mit dem lieben Nachbar aufrechtzuerhalten, tuberkuloses Vieh hereinlassen? Weiter berührt Redner den Hamburger Streik. Ob da schlechte Behandlung mitgespielt habe, wisse er nicht, aber bedauerlich sei nur, daß englische Agitation dahinter stecke, sogar englische Kapitalisten. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Man kenne ja die englische Selbstsucht, und unsere Arbeiter seien sehr schlecht berathen, wenn sie im Interesse der englischen Rheder Hamburgs Handel und ihr eigenes Interesse so schwer schädigten. Die Hamburger Polizei habe sehr recht daran gehandelt, als sie fest zugriff und Tom Man auswies. (Gelächter links.) Sehr zu bedauern sei das starke Anschwellen des Pensionsetats, besonders im Interesse der Offiziere selber, die sich nachher in subalternen Stellungen behelfen müßten. Besoldungsverbesserungen seien namentlich geboten für akademisch gebildete Beamte, so Sanitätsoffiziere, Militärpfarrer. Wie hoch seien schon jetzt im Gegensatze zu jenen die Gehälter von Kanzleibeamten in Reichsämtern. Zu den Einnahmeveranschlagungen übergehend, versichert Redner, wenn aus dem Rückgang der Börsensteuer zu schließen sei, daß die Beziehungen zwischen Privatleuten und Börse nachließen, so sei ihm das nur lieb. Ferner seien auch die Getreidehändler im Lande nur froh, daß sie das Getreideterminwesen an der Berliner Börse losgeworden seien. (Lachen links.) Daß es, wie man behaupte, durch Bundesraths-Verordnung den landwirthschaftlichen Brennern erlaubt sein sollte, Mais zuzumaischen, könne er noch nicht glauben, denn das wäre auch wirthschaftlich ganz falsch. Für das Zuckersteuergesetz sei er nicht mitverantwortlich; sein eigener Gesetzentwurf würde der Landwirthschaft sicher geholfen haben, aber mit Hülfe der Linken habe ja das Gesetz in dritter Lesung eine ganz andere Fassung erhalten. (Lachen links.) Aber auch in dieser Fassung habe uns das Gesetz keine Ueberproduktion gebracht; höchstens könne man sagen, es lägen in demselben die Keime der Ueberproduktion. An dem Preisdruck sei nur die ausländische Produktionssteigerung und die Spekulation, namentlich in Paris, schuld. Das Zuckerproduktionskartell sei ein durchaus berechtigtes, habe doch Richter selber früher gesagt, nur eine Produktionsbeschränkung könne helfen. Was die Marine anlange, so wollten auch seine Freunde keine uferlosen Pläne und keine Weltmachtspolitik auf diesem Gebiete. Aber in gewissem Sinne sind wir doch auch hier Weltmacht, wir müssen unseren Handel schützen und bedürfen dazu einer ausreichenden Kreuzerflotte. Wir müssen daher sorgfältig erwägen, wo wir Abstriche machen können. Daß man darin nicht zu weit gehen darf, hat ja auch Herr Richter zugegeben, indem er das Maximum der Abstriche auf 20 Millionen bemaß. Wie sehr berechtigt es ist, die Frage aufzuwerfen, ob man schon in diesem Jahre alles an neuen Schiffen bewilligen soll, das zeigen die Erfahrungen an dem Reparaturbau vom „König Wilhelm". Darüber sagt die Uebersicht pro 1895—96, um die Etatsüberschreitung von 770 000 Mark zu rechtfertigen, ausdrücklich, es seien noch während der Arbeit Aenderungen in Folge fortgesetzter neuer technischer Erfahrungen nothwendig geworden. Meine Freunde werden jedenfalls in der Kommission sorgfältig prüfen und alles nicht Nothwendige auf später verschieben.

Kolonialamtsdirektor von Richthofen dankt für die freundliche Aufnahme, die seine Ernennung gefunden, und bedauert, daß — entgegen der Annahme Richters, der Postetat keine Ausgabe in sich schließe für Telegraphenlinien in Südwestafrika. Es sei ein Unikum, daß ein einer Großmacht gehöriges Gebiet, größer als Deutschland und Italien zusammen, noch nicht eine staatliche Telegraphen-Linie habe. (Abg. Richter: weil sie nichts werth ist!) Darüber denkt man in Industriekreisen anders! Ich hoffe aber, daß die Kolonie diese Verkehrserleichterung erhalten wird, welche in ihrem Interesse dringend nöthig ist. Ich hätte gewünscht, daß in ähnlicher Weise wie des „Iltis" auch der Schutztruppe in Südwestafrika gedacht worden wäre, der es gelungen ist, einen die Kolonie gefährdenden Aufstand niederzuwerfen. In bewundernswerther Weise hat der Landeshauptmann es verstanden, Ruhe zu schaffen Auch hätte ich gewünscht, daß des Major Wissmann in anderer Weise als nur unter Hinweis auf die Villa im Grunewald gedacht worden wäre, und daß auch meines Vorgängers im Amte in anderer Weise, als dies geschehen ist, anerkennend Erwähnung gethan wäre! Jedenfalls hoffe ich, daß der Kolonialabtheilung dasselbe Benefizium wie anderen Abtheilungen zu theil werde, daß auch ihr gegenüber alle inneren Parteizwistigkeiten zurücktreten und Alle zusammenwirken im Interesse des Gedeihens unserer Kolonien.

Abg. Schippel (Szd.): Der konservative Redner meinte, man solle an einem Akt des Königs nicht Kritik üben. Aber indem er selber hinzufügte, er bedauere die Entlassung des Herrn von Bronsart, hat er doch selber Kritik an einer Handlung des Königs geübt. Er mißbilligt diesen Akt, wie andere. Was den Vorgang mit dem „Iltis" anlangt, so billige ich Alles, was mein Freund Schwartz in Gotha darüber gesagt hat. Staatssekretär Hollmann meinte: wenn die Leute ihren König auf den Lippen haben, haben sie auch Gott auf ihren Lippen. Ich hoffe, daß der Abg. Pastor Schall, der soeben in den Saal eingetreten ist, gegen diese blasphemische Aeußerung den schärfsten Protest erheben wird. (Rufe: Sehr gut! rechts Unruhe.) Herr Paasche sagte, die Schauerarbeiter in Hamburg und ihre Führer besorgten mit dem Streik die Geschäfte des Auslandes. Wir sind der Meinung, daß Herr Paasche selber mit dem Zuckersteuergesetz die Geschäfte des Auslandes besorgt hat (Sehr richtig! bei den Szd.), und die Mehrheit des Hauses ist ihm darin gefolgt. Redner übt weiterhin Kritik an der gesamten Steuer-, Wirthschafts- und Sozialpolitik im Reich und den Einzelstaaten. Für Kulturaufgaben habe man kein Geld, die sozialpolitische Gesetzgebung komme zum Stillstand, für Tischgelder zu Gunsten von Lieutenants und Speisung von Kadetten gebe man wer weiß was aus, an den Ausgaben für die arbeiterstatistischen Enqueten mache man dagegen sogar noch Ersparnisse. Die nothwendige Reichsvereinsgesetzgebung werde verweigert, statt nur den bekannten § 8 des preußischen Vereinsgesetzes zu beseitigen, wolle man das Vereinsgesetz noch verschärfen. Das Zentrum sei durch Programme, Reden, zumal zur Kulturkampfszeit, engagirt für ein einheitliches Reichsvereinsrecht. Wie habe Kaplan Dasbach in einer Broschüre geschildert, wie es dem Abg. Fuchs früher in Versammlungen erging. Und derselbe Abg. Fuchs habe vor ein paar Tagen gegen den Materialismus gewettert und wolle die Gesellschaft durch eine Vereinigung von Polizei- und Kirchengewalt retten. Seine, die sozialdemokratische Partei, halte alle Ausgaben für die innere kulturelle Entwickelung für wichtiger, als alle Ausgaben für Militär und Dampferlinien 2c.

Präsident v. Buol ertheilt nunmehr dem Vorredner eine „ernstliche Rüge" dafür, daß er eine Aeußerung des Staatssekretärs Hollmann eine Blasphemie genannt habe.

Staatssekretär Hollmann: Wenn die Aeußerung über den „Iltis" von Herrn Schwartz, also einem Seemann, herrührt, kann ich das nur um so mehr bedauern. Man hat auch gesagt, die Mannschaft des „Iltis" habe nicht aus eigenem Antriebe das Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Aber der Impuls dazu kam aus dem Herzen der Leute. Es verräth eine schlechte Gesinnung, den Mannschaften zuzutrauen, daß sie nicht bis zum letzten Augenblicke pflichttreu sein würden.

Staatssekretär von Bötticher erklärt, über das Vereinsgesetz habe sich das preußische Staatsministerium noch nicht schlüssig gemacht, Vorredner werde aber nicht lange zu warten brauchen.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.
Schluß 5¾ Uhr.

Deutschland.

O Berlin, 1. Dezember. Wenn es noch einer weiteren Begründung der im Reichshaushaltsetat für 1897—98 vorgenommenen beträchtlicheren Erhöhung des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung bedurft hätte, als der in der Etatserläuterung gegebenen zahlenmäßigen Darstellung der Zunahmen der Renten, so würde sie durch die Erklärung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Grafen v. Posadowsky gegeben sein, wonach auch im laufenden Jahre in Folge der nicht vorhergesehenen Höhe der Zuschüsse zu den Invaliditäts- und Altersrenten die Ausgaben des Reichsamts des Innern um etwa 1½ Millionen Mark den Etat überschreiten werden. Schon im Jahre 1895—96 hatte der Reichszuschuß nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse ein Mehr gegen den Etatsanschlag von nahezu derselben Höhe erfordert, das für das Reichsamt des Innern im Ganzen nur durch nicht unerhebliche Ersparnisse auf weniger als 1 Million herabgemindert werden konnte. Im Jahre 1804—95 hatte der ausgeworfene Zuschuß zur Deckung der thatsächlich erhobenen berechtigten Ansprüche ausgereicht, im Jahre 1893—94 war er sogar um 1,3 Mill. höher bemessen, als wirklich nöthig war. Wenn man nach den Gründen des seit 1895—96 erfolgten Umschlages auf diesem Gebiete forscht, so sind dieselben in dem um die Mitte des Jahres 1895 erfolgten Wegfall der Wartezeit für Invalidenrente und der gleichzeitig eingetretenen Rückzahlung von Beiträgen an weibliche Versicherte, die eine Ehe eingehen, sowie Hinterbliebene von Verstorbenen leicht zu finden. Nachdem jedoch die beträchtlichere Steigerung des Zuschusses im Etat für 1897—98 vorgenommen ist, wird man sich der Erwartung hingeben können, daß die jetzt in Aussicht genommene Summe des Zuschusses für die thatsächlichen Anforderungen genügen wird.

** Eine der wichtigsten Neuerungen, welche die dem Reichstage zugegangene Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen gegenüber dem jetzigen Rechtsstande aufweist, ist die der Erweiterung der Unfallversicherungspflicht auf häusliche und andere Dienste, zu denen versicherte Personen neben der Beschäftigung im Betriebe von ihren Arbeitgebern oder deren Beauftragten herangezogen werden. Entgegen den Behauptungen sozialdemokratischer Blätter kann festgestellt werden, daß ein recht beträchtlicher Theil der deutschen Industrie mit der Idee der Erweiterung an sich einverstanden ist. Es ist die letztere ja mit dem Geiste, aus welchem das Unfallversicherungsgesetz entstanden ist, nicht in Einklang zu bringen. Wer sich noch der Zeiten erinnern kann, in welchen die verschiedenen Entwürfe zum ersten Unfallversicherungsgesetze aufgestellt und berathen wurden, wird auch wissen, daß der Gedanke, welcher dieser Versicherung und namentlich der Belastung der Arbeitgeber mit allen daraus entstehenden Kosten zu Grunde lag, der war, daß die Arbeiter gegen die materiellen Folgen von Unfällen, die sich aus den Gefahren der modernen Betriebsweise ergeben, sicher gestellt werden sollten. Nun wird Niemand behaupten wollen, daß die Unfälle, welche sich bei häuslichen Verrichtungen, Botengängen u. s. w. ereignen, mit den Gefahren der modernen Betriebsart etwas zu thun haben. Trotzdem jedoch ist der überwiegende Theil der deutschen Industrie für diese Neuerung, weil den Arbeitern auch diese Wohlthat recht gerne gegönnt wird. Allerdings wird gewünscht, daß nicht durch das Gesetz unmittelbar, sondern mittelbar durch die Satzungen der Berufsgenossenschaften diese neue Versicherung ausgesprochen wird. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die einzelnen Berufszweige besser die Kategorien der unter den Begriff fallenden Arbeiten begrenzen können, als eine Instanz, wie das Reichs-Versicherungsamt, das unmöglich in alle einzelnen Berufszweige so eingeweiht sein kann, daß es weiß, welche Beschäftigungen hier in Frage kommen können. Es darf gehofft werden, daß diesem Wunsche der Industrie im Reichstage Ausdruck gegeben und daß er die Zustimmung der Mehrheit finden wird.

** Der 7. d. M. kündigt sich als ein kritischer Tag für die politische Witterung jenseits des Atlantic an, da an diesem Tage die Botschaft des Präsidenten Cleveland an den Kongreß gelangen soll. Man nimmt vielfach an, daß diese Kundgebung sich auch mit den kubanischen Wirren befassen und eine Verhaltungslinie der amerikanischen Politik entwerfen werde, welche sich von der bisher innegehaltenen prinzipiell unterscheidet. Ob diese Annahme sich bestätigt, wird abzuwarten sein. Eine Nöthigung zum Heraustreten aus seiner bisherigen Reserve liegt für den Präsidenten nicht vor. Herr Cleveland selbst und seine Partei sind ja nicht lange genug mehr am Ruder, um die Entschließungen der Washingtoner Regierung noch entscheidend zu beeinflussen, insofern würde die Botschaft, mag sie im Uebrigen enthalten was sie wolle, immer nur akademische Bedeutung in Anspruch nehmen können. Da sie indeß als politischer Rechenschaftsbericht des abtretenden Präsidenten zu gelten hat, der seine Tragweite für die künftige Orientirung der demokratischen Parteipolitik besitzt, so wird man ihr ein höheres denn blos vorübergehendes Tagesinteresse nicht wohl absprechen dürfen. Wenn die demokratische Unionsregierung den kubanischen Dingen gegenüber bisher eine vorsichtige zuwartende Taktik befolgt hat, so ist ihr daraus sicher auch von den Gegnern kein Vorwurf zu machen, denn dieser Haltung ist das Verdienst zuzuschreiben, daß Amerika im gegenwärtigen Augenblicke völlig freier Herr seines Handelns ist und, ohne den spezifischen Interessen seiner Bürger im Geringsten zu präjudiziren, sein künftiges Vorgehen den Bedürfnissen der Lage entsprechend einrichten kann. Würde die Regierung des neuen Präsidenten Mac Kinley auf auswärtigem Gebiete, namentlich in der Behandlung der kubanischen Frage, andere Wege einschlagen und auf diesen Erfolge davontragen, so könnten die Demokraten mit Fug betonen, daß die staatsmännische Umsicht Clevelands die Grundlage schuf, auf welcher von dem republikanischen Präsidenten fortgebaut wurde; umgekehrt würden sie in der Lage sein, jede Mitverantwortlichkeit für etwaige Fehlschläge einer politischen Aktion, die erst nach Ablauf der demokratischen Regierungs-Aera einsetzt, von sich abzulehnen. In Madrid steht man den amerikanischen Dingen nicht ganz unbefangen gegenüber. Man fürchtet dort augenscheinlich, daß die dilatorische Behandlung der kubanischen Wirren seitens der Washingtoner Politiker am längsten gedauert haben könnte und daß Herr Cleveland nicht mehr Widerstandskraft genug besitzen dürfte, dem Andrange der aktionslustigen Elemente gegenüber seinen bisherigen Standpunkt zu behaupten. Etwas anderes wäre es, wenn General Weyler einen reinlichen Waffenerfolg aufzuweisen hätte. Allein die Rückkehr des Höchstkommandirenden auf Kuba nach Havanna hat dem Vertrauen der Madrider Regierungskreise auf eine günstige Wendung des Feldzugs einen starken Stoß versetzt, und wenn nicht die Scheu vor dem Aufsehen wäre, das eine Maßregelung des Generals Weyler gerade im gegenwärtigen Augenblick hervorrufen müßte, dürfte seine Enthebung von dem Posten des kubanischen Höchstkommandirenden vielleicht schon vollzogene Thatsache sein. Wie die Dinge liegen, wird es von dem Inhalt der Clevelandschen Botschaft abhängen, welchen Gang die fernere Entwickelung der Lage auf Kuba einschlägt

Belgien.

Brüssel, 1. Dezember. Da gestern in der Sitzung des Gemeinderathes auf Antrag der katholischen Mitglieder beschlossen wurde, den Mindestlohn für das Gemeindearbeiterpersonal auf 3 Franks festzusetzen, haben der Bürgermeister und die Schöffen ihre Entlassung genommen.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. Die Kaiserin von Oesterreich traf heute Vormittag hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Präsidenten Faure begrüßt. Gegen 10 Uhr Vormittags setzte die Kaiserin die Reise nach Biarritz fort.

Paris, 1. Dezember. Der „Intransigeant" veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben, welches im Auftrage des Generals Gallieni den Provinz-Gouverneuren von Madagaskar zugesandt, und in welchem angeblich erklärt wird, daß das Edikt über die Abschaffung der Sklaverei auf Madagaskar von ihnen als null und nichtig angesehen werden könne.

Paris, 1. Dezember. Der sozialistische Deputirte Gerauld Richard beabsichtigt, über die Vorfälle in Carmaux und über die Protektion zu interpelliren, welche die Regierung dem Fabrikanten Resseguier zum Schaden der Arbeiter der Glasfabrik angedeihen lasse.

Brest, 1. Dezember. Bei zahlreichen Arsenal-Arbeitern wurden Haussuchungen vorgenommen. Die Leute sind verdächtig, eine große Menge Material entwendet und an Fahrrad-Fabrikanten verkauft zu haben.

Italien.

Rom, 1. Dezember. König Alexander von Serbien ist heute hier von Neapel wieder eingetroffen und im Hotel Quirinal abgestiegen.

England.

London, 1. Dezember. Die Morgenblätter bestätigen die Meldung von der Freilassung Jamesons nicht.

London, 1. Dezember. Unter den sieben Personen, welche anläßlich der gestrigen Jahresversammlung der „Royal Society" Medaillen erhielten, befinden sich auch die Professoren Gegenbaur-Heidelberg und Roentgen-Würzburg.

Landwirthschaftliches.

Der richtige Gebrauch künstlicher Düngemittel führt stets zu größeren Erträgen. In einer landwirthschaftlichen Versammlung wurde nach einem Vortrag über künstliche Düngemittel von einem Landrath die Ansicht geäußert, daß der Gebrauch solcher Düngemittel ja unter Umständen lohnend sei, daß aber weder überall, noch auf die Dauer auf Erfolge gerechnet werden dürfe. Zum Beweise führte der Betreffende an, daß er eine Wiese mit 3 Ztr. Thomasschlackenmehl gedüngt, aber nur in den ersten Jahren höhere Erträge dadurch erzielt habe. Bereits im dritten Jahre habe der Ertrag bedeutend nachgelassen, und im vierten sei die Düngung ziemlich wirkungslos geblieben. Die gleiche Erfahrung hatte ein anderer Landwirth gemacht, doch war dieser der Ursache des Mißerfolges rechtzeitig auf die Spur gekommen. Das Nachlassen der Erträge trotz regelmäßiger Verwendung von Thomasmehl hatte ihm nämlich Veranlassung geboten, sich über das Nährstoffbedürfniß der Pflanzen und die Wirkung der einzelnen Düngemittel genau zu unterrichten; dabei war er bald zu der Gewißheit gekommen, daß es dem leichten anmoorigen Boden seiner Wiese an Kali mangelte. Der geringe, den Pflanzen zugängliche Kalivorrath des Bodens war durch die reichen Ernten der ersten Jahre aufgezehrt worden. Deshalb konnte das Thomasmehl keine Wirkung äußern, weil doch der im Boden in geringster Menge vertretene Nährstoff die Höhe des Ertrages bedingt. Und thatsächlich hat die darauf vorgenommene Düngung mit Thomasschlackenmehl und Kainit den Ertrag außerordentlich gesteigert. Im Spätherbste 1893 waren neben 3 Ztr. Thomasmehl zum ersten Mal 5 Ztr. Kainit pro Morgen verwendet und dadurch 19½ Ztr. Heu mehr, und was wesentlich ist, in erheblich besserer Qualität erzielt worden. In den folgenden Jahren hat eine Düngung von 2 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit pro Morgen mit gleich günstigen Erfolgen stattgefunden. Besonders auffällig war das Verschwinden der Moose und Scheingräser, die nährstoffreicheren Kleepflanzen und Gräsern Platz machen mußten.

Diese Mittheilung war sichtlich auf guten Boden gefallen, denn mit demjenigen, der seine Zweifel an der nachhaltigen Wirkung der künstlichen Düngemittel ausgesprochen hatte, erklärten viele in der Versammlung anwesende Landwirthe, daß sie nunmehr ihre Wiesen stets mit Thomasmehl und Kainit düngen und diese Düngemittel auch auf allen Aeckern verwenden würden, zumal auf denen, die mit Klee- und Hülsenfrüchten bestellt werden sollten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Dezember. Als Organ der unter dem Protektorat Seiner Majestät des Kaisers und in Allerhöchstdessen Stellvertretung unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen stehenden „Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank" hat das Stadtkreis-Kommissariat für Stettin die Aufgabe, diejenigen hiesigen vaterländischen ehemaligen Krieger, welche weder eine Invaliden-Pension noch sonst eine Beihülfe beziehen, und welche in Noth und Elend gerathen sind, zu unterstützen und die erforderlichen Mittel durch Veranstaltungen von Sammlungen, Konzerten u. s. w. aufzubringen. Nach amtlichen Ermittelungen sind hierselbst 220 Veteranen vorhanden, welche theils dauernd gänzlich, theils andauernd theilweise erwerbsunfähig, alle aber dringend unterstützungsbedürftig sind. Gegenüber so erheblichen Anforderungen hat das Stadtkommissariat nicht die erforderlichen Mittel, ist vielmehr auf die Mildthätigkeit der Mitbürger angewiesen. Dasselbe hat daher von Seiner Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Pommern die Ermächtigung erbeten und erhalten, noch im laufenden Jahre eine Hauskollekte zu veranstalten, deren Ertrag ausschließlich zur Linderung der Noth der fraglichen Veteranen verwandt werden soll. Das Weihnachtsfest, welches jeden Menschen für die Noth des Nächsten empfänglicher stimmt, steht

vor der Thür. Daher Herzen und Hände auf für die Männer, welche für Deutschlands Ruhm und Ehre gekämpft und sich einen Anspruch auf das dankbare Wohlwollen der Mit- und Nachwelt erworben haben.

— Der Vorstand des Vereins zur Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke trat am 24. November d. J. unter Vorsitz des Herrn Sanitätsraths Dr. Zenker zu einer Sitzung zusammen. In derselben wurde mitgetheilt, daß die Bestrebungen des Vereins ganz unerwartet eine sehr erfreuliche Förderung erfahren haben. — Es hatte sich nämlich bisher als außerordentlich schwierig erwiesen, die geeignete Lage für eine Heilstätte zu finden, wie sie zur erfolgreichen Behandlung von Lungenkranken in unserem Klima erforderlich ist. Denn solche Anstalten müssen in ruhiger, staubfreier, womöglich auch waldiger Gegend gelegen und gegen Winde genügend geschützt sein. Sie müssen eine volle Bestrahlung durch die Sonne gewährleisten, gutes und reichliches Trinkwasser besitzen und den Kranken die Möglichkeit zu ausgiebigen Spaziergängen bieten. Sie dürfen von den Verkehrszentren nicht zu weit entfernt sein, um die Kommunikation mit denselben nicht allzu schwierig zu machen. Der Vorstand ist seit Gründung des Vereins unabläßig bemüht gewesen, eine Stätte ausfindig zu machen, die diesen Anforderungen Rechnung trage, er hat in der näheren und weiteren Umgegend von Stettin wohl ein Dutzend Oertlichkeiten eingehend untersucht, ohne auch nur eine einzige als völlig geeignet bezeichnen zu können. — Da kam plötzlich unerwartete Hülfe. — Herr Stadtrath Dr. Dohrn, der, wie allen gemeinnützigen Bestrebungen in unserer Stadt, so auch dem Heilstätten-Vereine sein Interesse zuwendete, machte mit kundigem Blicke auf seinem Gute Höckendorf einen passenden Bauplatz ausfindig und stellte ihn in hochherziger Weise dem Vereine als Geschenk zur Verfügung. Der Platz liegt am Südrande des Kiefernwaldes, der sich an Dohrn's Park unmittelbar anschließt, ist nach Norden und Osten durch mehr oder minder dichten Wald hinlänglich geschützt, aber für die heilenden Strahlen der Mittagssonne vollständig offen, während die aus der gleichen Richtung kommenden Winde durch eine Bodenerhebung unserer prächtigen Buchheide gebrochen werden. — So viel die noch im Gange befindlichen Untersuchungen der Sachverständigen bisher ergeben haben, scheint das Terrain auch allen sonstigen Anforderungen vollkommen gerecht zu werden. — So erwächst uns denn die Aussicht, auch in nächster Nähe von Stettin, leicht zugänglich und doch in der Waldesstille, eine Heilstätte für Lungenkranke nach dem Vorbilde vieler anderer Städte erstehen zu sehen! — Denn seitdem Erfahrung und Wissenschaft gezeigt haben, daß auch in unserem Klima die Tuberkulose, diese verbreitetste und verderblichste aller Volkskrankheiten, wirksam bekämpft werden kann, regt sich an allen Enden Deutschlands ein edler Wetteifer, um in Gestalt von Lungenheilstätten möglichst zahlreiche Schutzwehren gegen dieselbe zu errichten. — Freilich wird es der Opferwilligkeit noch vieler Menschenfreunde bedürfen, bis dieses Ziel für uns hier erreicht wird. — Zwar hat der Verein durch die Jahresbeiträge seiner Mitglieder und einzelne sehr dankenswerthe sonstige Zuwendungen bereits ein bescheidenes Kapital gesammelt, auch ist ihm durch die hiesige Alters- und Invaliditätsanstalt eine hypothekarische Beleihung zu ermäßigtem Zinsfuße zugesichert, ebenso wie ihm von dem unter dem Ehrenvorsitze des Reichskanzlers gebildeten Zentralkomitee zu Berlin eine Beihülfe in Aussicht gestellt ist; dennoch muß er nach wie vor das Hauptgewicht auf die weitere private Mitwirkung legen. Der Kreis der Mitglieder muß sich noch sehr erheblich erweitern, ebenso wie gehofft werden darf, daß nach dem Vorbilde des Herrn Dr. Dohrn opferwillige Mitbürger durch reichere Beihülfen, Stiftungen und dergleichen die gute Sache fördern werden. — Haben sich doch an anderen Orten, wie Berlin, München, Wien u. s. w., einzelne Menschenfreunde gefunden, welche die vollen Mittel zur Errichtung einer Heilstätte für bedürftige Lungenkranke zur Verfügung stellten. — Und die Heilerfolge, welche trotz der verhältnißmäßig kurzen Beobachtungsdauer in derartigen Anstalten erzielt worden sind, lassen in der That die Opfer, die für diesen Zweck gebracht werden, als nicht zu hoch erscheinen! — Auch unsere im Wohlthun so oft erprobte Bevölkerung wird es an diesen Opfern gewiß nicht fehlen lassen, sodaß der Vorstand sich der Hoffnung hingiebt, schon im nächsten Frühjahr mit dem Bau der Anstalt beginnen zu können! — Beitrittserklärungen neuer Mitglieder (der Mindestbeitrag ist auf 6 Mark pro Jahr festgesetzt) nehmen entgegen die Herren: Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Dr. med. Freund, Direktor Jonas, Dr. med. Neumeister, Landesrath Scheunemann, Stadtrath Wigand, Sanitätsrath Dr. Zenker-Bergquell.

* Gestern wurde hier ein Schneider und am Montag ein Maurergeselle wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

* Einem in der Warsowerstraße wohnhaften Bäckermeister wurden in letzter Zeit beträchtliche Mengen Mehl und Zucker im Werthe von etwa 80 Mark gestohlen. — Dem Schlossergesellen Hermann Kabke wurden von einem unbekannten Manne, der eine Nacht die Schlafstelle mit ihm getheilt hatte, sämtliche Papiere entwendet. Letztere waren von K. in einem verschlossenen Reisekorbe verwahrt, der Dieb mußte den Korb zerschneiden, um an den Inhalt zu gelangen.

— Im Bellevue-Theater beginnt Franziska Ellmenreich, die hier bereits vortheilhaft bekannte dramatische Künstlerin, ein kurzes Gastspiel.

— In Bezug auf das Gastspiel der italienischen Gesangskünstlerin Signorina Gemma Bellincioni am Stadttheater, welche nur an zwei Abenden gastirt, macht die Direktion darauf aufmerksam, daß diese außer Abonnement und bei erhöhten Preisen stattfinden. Das erste Gastspiel findet Sonnabend als „Santuzza" und „Nedda" statt. Es bleiben jedoch den Abonnenten der Serie I ihre Abonnements-Plätze bis Sonnabend, den 5., Vormittags 10½ Uhr aufbewahrt. Telephonische und sonstige Vorbestellungen werden nur bis Sonnabend Mittag 12 Uhr berücksichtigt. Der direkte Vorverkauf beginnt bereits von heute Mittwoch ab.

— Eine für Stettin neue Reklame lockte gestern Abend am Königsthor zahlreiche Neugierige an. An einem der Schaufenster des Neubaues Königsplatz 4 war ein weißes Leinen gespannt, auf welches durch einen Nebelbilder-Apparat Landschaften, antike Modelle, Farbenspiele und Anderes geworfen wurden, zwischen denen Geschäfts- und Theater-Reklamen in Wort und Bild sichtbar wurden. Es währte nicht lange, so sammelte sich das Publikum so zahlreich an, daß die Passage gesperrt war.

Literatur.

Nansen, „In Nacht und Eis". Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig. Das Buch führt uns an der Hand des hochgebildeten, kühnen Forschers in die unbekannten Gefilde der kalten Zone mit ihren Eisdecken und Stürmen. An Gefahren hat es nicht gefehlt. Man braucht sich blos das Umschlagbild der ersten Lieferung anzusehen, das uns Nansen und Johansen im Kampfe mit einem Eisbären zeigt. Oder man betrachte sich das Bild „Die „Fram" im Mondschein nach der großen Eispressung". Wir sehen das Schiff festgefroren in das Packeis, das sich rings um die „Fram" in verderbendrohender Weise aufthürmte. Hätte der geringste Vorsprung des Fahrzeuges dem Eise Widerstand geleistet, so wäre es ebenso sicher unter dem furchtbaren Druck des Eises vernichtet worden, wie die Schiffe früherer Polarexpeditionen in ähnlicher Lage. Statt dessen preßte das Eis das Schiff in die Höhe, sodaß es plötzlich oben auf den riesenhaften Schollen saß und ein ganz gemüthlicher Aufenthaltsort war, wie uns das zweite Bild „Eine Kartenpartie im Salon" beweist. Die endlose Eiswüste und die beiden tapferen Wanderer auf ihren Schneeschuhen, welche das Schiff verlassen hatten und mit Schlitten den Nordpol zu erreichen suchten, zeigt das dritte Bild „Nach Süden! Nansen und Johansen auf dem Heimwege". Mit den Kosten und der Ausrüstung beschäftigt sich die nächste Lieferung, in der auch die Erzählung der Reise selbst beginnen wird. [334]

Bauernland von Heinr. Sohnrey. Berlin bei Trowitzsch u. Sohn. Das Buch bietet für Alle, welche sich in Posen oder Westpreußen ansiedeln wollen, die besten Informationen und Belehrungen, wie sie sich vor Nachtheilen hüten und günstig kaufen können. Wir können das Buch warm empfehlen. [326]

W. Heimburgs Gesammelte **Romane und Novellen,** neue Folge 35 Lieferungen à 40 Pf. (Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.) Die ersten Hefte bringen den Roman „Mamsell Unnütz", feinsinnig und spannend durchgeführt. Die beiden Nachbarskinder Julia und Therese zeigen uns ein charakterfestes Mädchen voll echten Zartgefühls und treuer Liebe, und eine launenhafte verzogene Schönheit in scharfem Kontrast; ebenso einen verschuldeten Lieutenant und einen lebensfrischen tüchtigen Arzt. Der Roman ist ausgezeichnet. Die Illustrationen von W. Claudius werden der Gestaltenzeichnung der Dichterin vollkommen gerecht. [324]

Aus tiefster Seele. Eine Blüthenlese deutscher Lyrik. Herausgegeben von Adolf Bartels. Mit 30 Dichterbildnissen von Erdmann Wagner. Lahr, Moritz Schauenburg. Preis elegant geb. 3 Mark. Der Herausgeber ist bei der Auswahl der Gedichte mit großer Sorgfalt zu Werke gegangen. Die Anordnung, den Namen unter Beifügung einiger biographischer Notizen voranzustellen und eines oder mehrere seiner besten lyrischen Gedichte folgen zu lassen, darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden. In dieser Weise sind 145 deutsche Dichter — darunter manche weniger bekannte — berücksichtigt worden. Alles sittlich und ästhetisch Anstößige ist vermieden. Die äußere Ausstattung des Werkes ist eine durchaus vornehme. Das Werk kann als hübsches Geschenkwerk bestens empfohlen werden. [357]

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 2. Dezember. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts hatte sich gestern der Arbeiter Hugo Esser aus Grabow wegen vollendeten und versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. In der Frühe des 30. Oktober d. Js. wurde der Angeklagte auf dem Flur des Hauses Turnerstraße 31c betroffen. Die Hausthür war erbrochen und das im Besitze des E. vorgefundene Diebeswerkzeug ließ ihn als einen auf frischer That ertappten Einbrecher erkennen. Auch der Theilnahme an einem in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober in der Fahrradhandlung von Gebr. Peth ausgeführten Einbruchsdiebstahl erschien E. dringend verdächtig. Trotz seines Leugnens erachtete das Gericht den Angeklagten je eines vollendeten und versuchten schweren Diebstahls überführt, während bezüglich eines dritten Falles Freisprechung erfolgte. Da Esser bereits vielfach vorbestraft ist, konnten ihm trotz seiner Jugend — er zählt erst 22 Jahre — mildernde Umstände nicht zugebilligt werden; das Urtheil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Während der Verhandlung betrug sich der Angeklagte höchst ungebührlich und beleidigte einen der als Zeugen vernommenen Kriminalschutzleute durch grobe Schimpfworte. Als E. aus dem Gerichtsgebäude wieder in das Gefängniß gebracht wurde, zertrümmerte er, obgleich ihm die Hände gefesselt waren, mehrere Scheiben einer Glasthür.

Berlin, 1. Dezember. Die Mörder des Justizraths Levy, Werner und Grosse, wurden zu je 15 Jahren Gefängniß verurtheilt. Beide erklärten, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen. Zeugen wurden nicht vernommen.

Aachen, 1. Dezember. Wegen roher Mißhandlung eines Geisteskranken verurtheilte heute die hiesige Strafkammer zwei inzwischen entlassene Wärter der Anstalt Mariaberg zu je zwei Monaten Gefängniß.

Petersburg, 1. Dezember. Das Bezirksgericht in Woronesch verurtheilte die Bauern Besmilzew und Manajew zu je achtjähriger Zwangsarbeit, weil sie den zwölfjährigen Knaben Lawrenkow erdrosselt, dann den Leib aufgeschnitten und die Eingeweide herausgenommen hatten, um aus dem an diesen befindlichen Fette Diebeslichte zu gießen, die nach ihrer Meinung Diebe unsichtbar machen sollen.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine eigenartige Mittelmeerfahrt.) Reisen bildet, das ist ein alter, auf Erfahrungen beruhender Weisheitssatz, der in unserer im Zeichen des Verkehrs stehenden Zeit seine Geltung erhöht. Wer dieses Bildungsmittel verbilligt, darf auf öffentliche Beachtung Anspruch erheben, und diese Beachtung muß in eminentestem Maße eine Ankündigung des Hugo Stangen'schen Reisebureaus (Berlin, Hotel de Rome) finden, welches eine hochinteressante Mittelmeerfahrt nach Spanien, Algier, Egypten und Palästina zu dem exorbitant billigen Preise von 1200 Mark (inkl. voller Verpflegung und sämtlicher Landausflüge) arrangirt. Diese außergewöhnliche Preisbestimmung bedeutet nichts Geringeres, als daß es nunmehr auch den breiten Schichten des Mittelstandes möglich wird, die durch die Geschichte und Kunst geheiligten Stätten aufzusuchen, die noch bis vor Kurzem nur den notorisch Reichen als Touristengebiet offen standen. Das Hugo Stangen'sche Reisebureau hat für diese Mittelmeerfahrt einen eigenen Salon-Schnelldampfer gechartert, den es für die Theilnehmer der Fahrt zu einem komfortablen Heim umgestaltet, dem neben den modernsten Bequemlichkeiten nichts, was Geist und Gemüth erhebt, fehlen soll. Um den Reisetheilnehmern die Exkursion zu einer wirklich belehrenden zu machen, wird ein Lektor auf dem Schiff über alles Wissenswerthe, das unterwegs besichtigt werden soll, Vorlesungen halten. Sicher eine hochbemerkenswerthe Neuerung nach der Richtung, den Gesellschaftsreisen auch geistig ein interessantes Gepräge zu verleihen. Eine vortreffliche Musik-Kapelle ist engagirt, um den musikalischen Bedürfnissen zu genügen. Und was die kulinarischen Genüsse anlangt, so wird die Proviantirung des Schiffes von der bewährten Küchenleitung des Berliner Hotel de Rome aus besorgt werden. Kurz es ist nichts außer Acht gelassen, um der Hugo Stangen'schen Mittelmeerfahrt das Prädikat „billig und gut" zu erwerben. Die Fahrt wird von Hamburg am 26. Januar und von Genua am 6. Februar angetreten und erstreckt sich von den Säulen des Herkules im äußersten Westen des Mittelmeeres über Algier, Sizilien nach Egypten, Palästina, der Türkei und Griechenland und endet, nachdem noch Malta und Tunis besichtigt worden, in Italien.

Hamburg, 1. Dezember. In einer hier gestern Abend stattgehabten Volksversammlung, die von etwa 3000 Personen besucht war, kam auch der von dem Vorsitzenden des Rhedereivereins an den Reichstagsabgeordneten von Elm gerichtete Vorschlag zur Bildung eines Schiedsgerichts zur Besprechung. Der Abgeordnete von Elm bemerkte, er erwartete von einem Schiedsgericht keine Beendigung der Streitigkeiten, da von acht Mitgliedern sich immer sechs zu einigen hätten, um zu einem Beschlusse zu gelangen, und forderte die Arbeiter auf, solange der Kampf dauere, hinter den Ausständigen zu stehen. — Außerdem fand hier gestern Abend eine Versammlung von 150 staatlich geprüften Flußmaschinisten statt, in der mitgetheilt wurde, daß fast sämtliche Arbeitgeber die Forderungen der Maschinisten unbeantwortet gelassen und nur zwei Firmen sie genehmigt hätten. Nach erregter Debatte wurde mit 101 Stimmen der Antrag, heute früh in den Ausstand zu treten, angenommen. Am Ausstand nicht betheiligt sind die Maschinisten der Hafendampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft. Die Fähren bleiben also im Betriebe.

Bremen, 1. Dezember. Der Vorstand der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft stellt fest, daß die betheiligte Arbeiterschaft am Schluß der gestrigen Besprechung unaufgefordert den Bestrebungen des Vorstandes zugestimmt hat, eine Vermittelung auf Grundlage des bisherigen ständigen Arbeitsverhältnisses zu finden, daß die betheiligte Arbeiterschaft dabei unaufgefordert und einhellig ihre Lohnkommission ermächtigt hat, den Vermittelungsvorschlag des Vorstandes anzunehmen, und daß die an den Vermittelungsvorschlag geknüpften Zusagen des Vorstandes auf Wunsch der Lohnkommission auch schriftlich festgelegt worden sind und zwar in Gemeinschaft mit der Lohnkommission. Der Vorstand stellt sodann weiter fest, daß die Lohnkommission, trotzdem sie dazu ermächtigt war, ihm gestern keinerlei Erklärungen abgegeben, vielmehr bei ihrem Erscheinen lediglich mitgetheilt hat, daß sie sich genöthigt halte, die Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft Bremens vorzulegen. Hierin sieht der Vorstand den letzten Versuch, auf der Grundlage des bisherigen ständigen Arbeitsverhältnisses zu einer Einigung zu gelangen, als gescheitert an und wird nach dieser Richtung hin keine Verhandlungen mehr führen. Wegen anderweitiger Verhandlungen hat der Vorstand zunächst das Einigungsamt des hiesigen Gewerbegerichts angerufen, da er nach den bisherigen Vorgängen, insbesondere nach dem letzten Verhalten der Lohnkommission, keinen Erfolg mehr von unmittelbaren Verhandlungen erwartet.

Neuwedell, 29. November. Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Hülfsweichensteller Pizckoski todt aufgefunden. Bei der heute erfolgten richterlichen Leichenschau ist festgestellt worden, daß jedenfalls Mord vorliegt. Die Leiche weist fünf Stichwunden auf, der eine Arm ist anscheinend zerschlagen. Vermuthlich ist die Mordthat bereits am Abend des 27. d. Mts. geschehen; sie muß von mindestens zwei Personen verübt sein.

Waldenburg, 30. November. Wegen Verdachts, den Giftmord an der Familie des Gutsbesitzers Berger in Adelsdorf durch Uebersendung eines mit Arsenik vergifteten Kuchens verübt zu haben, ist der Gutsbesitzer Werner in Arnsdorf, ein Schwiegersohn Bergers, verhaftet worden.

Radbruch, 28. November. Der Wunderdoktor Schäfer Ast ist jetzt Rittergutsbesitzer geworden. Die Dummheit seiner Mitmenschen hatte ihn bereits zum reichsten Manne des Kreises Winsen a. d. Luhe gemacht, so daß er bei weitem der höchst Besteuerte unseres Kreises war. Jetzt hat er das im hiesigen Kreise belegene, 106 Hektar große, mit einem Grundsteuerreinertrag von 4122 Mark verzeichnete Rittergut Wuhlenburg, bisher im Besitz der Familie de Dobbeler, käuflich erworben. Schäfer Ast ist damit an die Seite der altadeligen Grundbesitzer des Fürstenthums Lüneburg getreten, da mit dem Rittergut Wuhlenburg Sitz und Stimme in der Ritterschaft des lüneburgischen Landtages verbunden ist.

Bradford, 1. Dezember. Ein großes Feuer brach in der vergangenen Nacht in der Mitte eines großen Häuserblockes aus und legte ihn in Asche. In dem Block hatten etwa 40 Firmen ihre Niederlassungen. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 1. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,80 bis 9,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,30 bis 7,95. Schwächer. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,50 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,12½ bez., 9,15 B., per Januar 9,27½ G., 9,30 B., per März 9,50 bez. u. B., per April-Mai 9,62½ G., 9,65 B., per Juli 9,87½ bez., 9,90 B. Ruhig.

Köln, 1. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 17,25, do. fremder loko 18,75, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 13,50, do. fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, do. fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 63,00, per Mai 60,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 48,25, per März 49,25, per Mai 49,75, per September 50,50. Ruhig.

Hamburg, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,12½, per Januar 9,27½, per Februar 9,37½, per März 9,50, per Mai 9,70, per Juli 9,87½. Ruhig.

Wien, 1. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,55 G., 8,57 B. Roggen per Frühjahr 7,24 G., 7,26 B. Mais per Mai-Juni 4,40 G., 4,42 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,42 B.

Pest, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,19 G., 8,20 B. Roggen per Frühjahr 6,86 G., 6,87 B. Hafer per Frühjahr 5,98 G., 6,00 B. Mais per Mai-Juni 4,04 G., 4,05 B. Raps per August-September 11,10 G., 11,20 B. Wetter: Schön.

London, 1. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 58 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 6 d.

Glasgow, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 7½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Dezember. Der Kaiser empfing Mittags 1 Uhr die beiden Vizepräsidenten des Herrenhauses und sprach ihnen seine Theilnahme anläßlich des Todes des Fürsten Stolberg aus. Gleich darauf wurde auch das Präsidium des Abgeordnetenhauses empfangen.

— Das Husarenregiment Kaiser Nikolaus II. (1. westfälisches Nr. 8) hat, der „Post" zufolge, vom Zaren Pelze zum Geschenk erhalten.

— Bei der allgemeinen Gehaltsaufbesserung der Beamten werden nicht nur die Gymnasial-Oberlehrer, sondern auch die Gymnasial-Direktoren und die Bibliothekare berücksichtigt werden.

— Die Fregatten „Stein", „Moltke" und „Gneisenau" sollen, wie verlautet, zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen in den nächsten Wochen im östlichen Mittelmeere kreuzen.

— Betreffs des Marineetats hat die nationalliberale Partei beschlossen, zu beantragen, daß die erste Rate für den Neubau eines Panzerschiffes erster Klasse „Ersatz König Wilhelm" gestrichen werde.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung, welche vom Bundesrath erlassen worden sind.

— Der Synodalvorstand der hiesigen Sophien-Gemeinde hat beschlossen, die gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Pastors Iskraut eingelegten Proteste für begründet zu erklären. Der „Staatsb.-Ztg." zufolge soll gegen diesen Beschluß sofort Beschwerde eingelegt werden.

Wien, 1. Dezember. Das Handelsministerium berief für den 16. Dezember nach hier eine Konferenz ein von Repräsentanten der Handelskammern Lemberg, Brody, Krakau und Czernowitz, sowie einiger anderer landwirthschaftlicher Gesellschaften, um die Frage der Ermäßigung der Transittarife für Getreidesendungen aus Rußland in Erwägung zu ziehen.

Prag, 1. Dezember. In Folge des Eintritts von Thauwetter ist die Elbschifffahrt wieder aufgenommen worden.

Krakau, 1. Dezember. Nach einem Telegramm des „Czas" aus Warschau ist das Befinden des Grafen Schuwalow sehr besorgnißerregend.

Antwerpen, 1. Dezember. Die Polizei erhielt Befehl, den englischen Agitator Tom Man bei seiner Ankunft hierselbst sofort auszuweisen. Dieser Befehl erstreckt sich auch auf alle ausländischen Personen, welche agitatorisch wegen des Hamburger Streiks auftreten wollen.

Florenz, 1. Dezember. Wie ein hiesiges Blatt von informirter Seite erfährt, hat Folchi die Prinzessin Elvira im Einverständniß mit seiner Frau entführt, um die Prinzessin vor der weiteren grausamen Behandlung ihres Vaters zu schützen. Diese werde sich demnächst mit einem Edelmann, den sie schon lange kenne, vermählen.

Mailand, 1. Dezember. Der Börsenagent Antonio Volonteri hat sich wegen großer Börsenverluste erschossen.

London, 1. Dezember. Der Präsident der internationalen Arbeitervereinigung erließ eine Proklamation zur Sammlung von Geldspenden für die Streikenden in Hamburg.

Die Nachricht von Unruhen in Uruguay wird entschieden dementirt. Das Gerücht ist jedenfalls dadurch entstanden, daß bewaffnete Banden die Grenzen unsicher machen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 2. Dezember.

Etwas kälter, vorwiegend heiter und trocken bei mäßigen östlichen Winden.

Wasserstand.

Am 30. November. **Elbe** bei Aussig — 0,36 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,04 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,00 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,04 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,12 Meter, Unterpegel — 0,12 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,18 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,81 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,28 Meter. — Am 29. November: **Netze** bei Usch + 0,79 Meter.

Berlin, den 1. Dezember 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	103,40B
do.	3%	98 20b
Pr.Cons.-Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	103,70b
do.	3%	98,20b
P.St.-Schld.	3½%	100,00G
Berl.St.-O.	3½%	100,70bG
do. n.	3½%	101,00bG
Pom.Pr.-A.	3½%	101,30G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,30G
Wstp.P.-A.	3½%	100,00G
Berl. Pfdbr.	5%	120,70b
do.	4½%	115,00b
do.	4%	112,6 G
do.	3½%	103,50G
Kur-u.Nm.	3½%	100,40G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,25bG
do.	3%	92,80b
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,90B
Pomm. do.	3½%	100,25b
do.	4%	—,—
do.	3%	92,50G
Posensche do.	4%	101,70G
do.	3½%	99,50b
Westf. Pfbr.	4%	102,80G
do.	3½%	100,00B
Wstp.rttsch.	3½%	99,90B
Kur- u. Nm.	4%	103,30b
Lauenb. Rb.	4%	103 60b
Pomm. do.	4%	103,30b
do.	3½%	100,50bG
Posensche do.	4%	103,30G
Preuß. do.	4%	103,30G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,30b
Sächs. do.	4%	103 50G
Schles. do.	4%	103,60G
Schl.-Holst.	4%	103,50b
Bad. Esb.-A.	4%	102,75G
Baier. Anl.	4%	102,90bG
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,50G
Hmb.Rente	3½%	104,80G
do. amort. Staats-A.	3½%	100,10G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	151,50B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	—,—
Mein.7-Gld. Loose	—	22,50G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	2490,00G
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3985,00G
Colonia	400	7900,00G
Concordia	51	1220,00G
Elberf. F.	240	4860,00G
Germania	45	1185,00G
Mgd.Feuer.	240	5490,00G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	1045,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	65,75bG
Buk. St.-A.	5%	100,70G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	43,30b
Ital. Rente	4%	91,10G
Mexik. Anl.	6%	95,80bG
do. 20 L.St.	6%	96,90b
Newyork Gld.	6%	108,50G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101 50G
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	101 70bB
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,20b
do. 64er Loose	—	333,00b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00b
do.	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	101,10bG
Rum. St.-A. Obl. amort.	5%	100 00b
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	197,40b
do. 66	5%	181,60b
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,50G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,50b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103 25B
do. 4 abg.	3½%	103,25B
do. 5 abg.	3½%	99,20G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	100,10bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,75bG
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	114,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,00G
do. Ser. 8, 9	4%	100,25G
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,00bB
do.	3½%	98,80bG
do. Com.-O.	3½%	98,25bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,50G
do.	4%	103,25G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	108 75B
do. (rz. 110)	4%	105,50G
do.	4%	101,20G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	138,90b
Boch. Bw. A.	—	99,90bB
do. Gußst.	4%	160 25b
Bonifac.	0	133,50b
Donnersm.	6%	155,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	49,00bG
Gelsenkch.	6%	166 50B
Hark. Bgw.	0	143,00bG
Hibernia	5½%	180,20b
Hörd. Bgw.	0	11,25G
do. conv.	0	13,90G
do. St.-Pr.	0	43,25bG
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	157,40b
Louise Tiefb.	0	100 50bB
Mk.-Wstf.	6	118,75bG
Oberschles.	1%	88,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	99,75bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,03bG
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,20b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,10bG
Kursk-Kiew gar.	4%	101,70G
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	105,60B
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,00G
Rjäs.-Kosl.	4%	101,40G
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	101,80bB
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,00B
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	51,25bG
Frkf.-Güterb.	4%	97,75bG
Lüb.-Büch.	4%	147,70b
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,80b
Marienburg-Mlawka	4%	95,60b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,75bG
Ostp. Südb.	4%	92,50b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	64,25b
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	165,25b
It. Mittmb.	4%	96,20b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Südöst. (Lb.)	4%	40,50G
Warsch.-Tr.	5%	117 50G
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894			Dividende von 1891		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	68,00B	Disc.-Com.	8%	205,60b
Berl. Cff. B.	4%	126,00b	Dresd. B.	8%	156,50b
do. Hdlsgef.	4%	150,00b	Nationalb.	6½%	139,60b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,50G	Pomm. Hyp. conv.	6%	146,80G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	165,00bB
Deutsch. B.	9%	190,60b	Reichsbank	6,26%	158,60bG
Dtsch. Gen.	5%	119,40G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73b	Engl. Banknot.	20,37bG
Souvereigns	20,34G	Franz. Banknot.	80,85bG
20 Frcs.-Stücke	16,185G	Oester. Banknot.	169,90bG
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	217,05b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	63,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	8½%	87,25bG
Oranienburg	6%	153,00G
do. St.-Pr.	6%	152,75G
Schering	15%	—,—
Staßfurter	11	175,90b
Union	8%	116,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	2,00B
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	275,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	87,50G
Dessauer Gas	10%	204,25bG
Dynamite Trust	10%	184,25bG
Harb. Wien Gum.	20%	378,50G
L. Löwe u. Co.	20	391,00bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,80G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	221,75G
do. (Lüders)	8%	211,75bG
Hallesche	28%	446,00bG
Hartmann	7	182,90b
Pomm. conv.	4½%	82 70bG
Schwarzkopf	12½%	243,90bG
St. Vulc. L. B.	6%	161,60bG
Stöwer Fahrr.	—	189,30G
Norddeutscher Lloyd	0	112,60b
Wilhelmshütte	4%	70,00bG
Siemens Glas	11%	200,75bG
Stett.-Bred. Cement	2½%	129,00bG
Stralf. Spielkartenf.	6⅓%	128,75B
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	331,50bG
Stett. Electr.-Werke	6%	159,60bG
Stett. Pferdebahn	3%	106,75B
N.Stett. D.-Comp	0%	66,70bB

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4½.

Wechsel-Cours v. 1. Dezbr.

Amsterdam	8	T.	2½%	168,40b
do.	2	M.	2½%	167,45G
Belg. Plätze	8	T.	2½%	80,60bB
do.	2	M.	2½%	80,35G
London	8	T.	2%	20,365b
do.	3	M.	2%	20,195G
Paris	8	T.	2%	80,70G
do.	2	M.	2%	80,55b
Wien, ö. W.	8	T.	4%	169,90bB
do.	2	M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8	T.	3%	80,45b
Ital. Pl.	10	T.	5%	77,00b
Petersburg	8	T.	4½%	215 90b
do.	3	M.	4½%	213,00b

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

23 Nachdruck verboten.

Schließlich bat er den Freund, ihm seine Gefangenschaft in Algerien und die durch ihn und Kapitän Waldmann bewerkstelligte Rettung mit einigen Zeilen attestiren zu wollen, behufs seiner Rechtfertigung bei der Militärbehörde, da er sich so bald als möglich bei seinem Regiment einstellen müsse, um nicht wegen eines eigenmächtig verlängerten Urlaubs bestraft zu werden. Es sei ihm dies erst jetzt in den Sinn gekommen, obwohl er zu der Annahme berechtigt sei, daß man ihm die Geschichte seiner Gefangenschaft auch ohne eine derartige Legitimation glauben werde.

Als Frank seinen Brief beendigt und adressirt hatte, brachte er ihn selber nach der Post und begab sich dann mit seinem blinden Freunde, für welchen er unterwegs ein zierliches Halsband und eine Schnur, um ihn daran zu leiten, kaufte, zu Eilert, welchen er nicht zu Hause traf. Nach der Polizei, wo der Schutzmann anzutreffen sein sollte, mochte er sich nicht begeben und so wanderte er langsam hinaus nach dem Friedhofe, um mit ganz neuen Gefühlen jetzt die Gräber im Armensünder-Winkel zu besuchen.

Die beiden Todtengräber gruben ein neues Grab dicht neben der Kapelle der Familie Fichtner. Sie begrüßten den Lieutenant wie einen Freund, und Konrad murmelte: „Es ist der Richtige doch, alles trifft zu bis auf die Montur."

Niklas Fischer deutete auf das Grab und dann auf die Kapelle.

„Ist der Herr Baron, der Schwager von diesem hier, woll't nicht mit ihnen unter einem Dache liegen, hat's befohlen, hier unten in der eigenen Kuhle ganz für sich allein zu bleiben. Sagte er mir schon vordem. Niklas, sagte er, mach' mein letztes Bett tief, hörst Du, ich will mit der Krämer-Sippschaft nichts mehr zu thun haben."

„Ja, und die Baronin war dem Herrn Adalbert seine Schwester," setzte Konrad mit einem gewissen Nachdruck hinzu, „und sie war gut, so gut, daß sie die Ehe mit dem Baron bald satt hatte und sich hinlegte und starb. Die liegt nun drinnen in der Kapelle. Red' Du nur weiter, Vetter Niklas!"

„Hm," besann sich der Alte, sich mit beiden Händen auf sein Grabscheit stützend. „Da ist nicht mehr zu reden, Vetter Konrad!"

„Doch, doch," knurrte dieser, eine Schaufel Erde emporwerfend, „von wegen den Sohn —"

„Hm, richtig, — Herr Fichtner, — was nun der alte Herr des Hauses ist, will's nicht haben, daß der Baron hier allein liegt, es sei eine Schande für die Familie und für den Todten, aber was dem Baron sein Sohn ist, der setzte es durch, das ist der Vater auf und nieder, ein flotter Husarenlieutenant, dem macht es höllischen Spaß, die Krämer zu ärgern."

„Hätt' die Frau noch gelebt, dann wär' sie eine Freundin gewesen," bemerkte Konrad ziemlich zusammenhanglos.

„Er meint, für ihren Bruder drüben an der Mauer," setzte Niklas erläuternd hinzu. „Aber sie war schon todt als Herr Adalbert wieder hierherkam."

Frank warf einen finsteren Blick auf die offene Gruft, welche beinahe fertig geschaufelt war, und auf das hochmüthige Gewölbe jener Familie, welche die Absonderung des stolzen Barons, den ihr Mammon vor der Schmach bewahrte, als eine Schmach betrachtete, während sie den eigenen Sohn und Bruder bei den Ausgestoßenen verscharren ließ.

„Ich habe mit dem Schutzmann Eilert gesprochen," begann er nach einer Weile, „er ist überzeugt von dem gewaltsamen Tode meines Pflegevaters, und zwar durch fremde Hand —"

„Das stimmt, Herr Frank!" nickten die beiden alten Todtengräber befriedigt. „Aber die Doktors sind es nicht," setzte Konrad hinzu.

„Wir werden einstweilen unsere Ueberzeugung für uns behalten," fuhr Lieutenant Frank fort, „und auf eigner Hand der Spur des Mörders folgen."

„Stimmt wieder," nickte der alte Niklas, seinen Spaten kräftig in die ausgeworfene Erde stoßend, „nun rede Du, Vetter Konrad!"

„Hm, ja," sprach dieser, ebenfalls sein Grabscheit niederstoßend. „Heute früh, so um vier Uhr, da kam ein Fremder hierher, — ganz ordentlich im Zeug, mit einem schwarz und grau melirten Ziegenbart am Kinn und dünnen Schnauzbart unter der Nase, ganz kleinen kohlschwarzen Augen und fremdländischer Sprache, es mußte, dachten wir, ein Welscher oder Franzmann sein. Nicht wahr, Vetter Niklas?"

„Stimmt," sagte dieser lakonisch.

„Was wollte dieser Mensch?" fragte Frank überrascht und erregt. „Erzählt rasch, meine Freunde!"

„Ja, nun rede Du, Vetter Niklas!" sprach Konrad in seinem langsamen Tempo.

„Hm, was er wollte, Herr?" sagte Niklas etwas nachdenklich, „ich glaube, er wollte uns ausfragen, nicht wahr, Vetter Konrad?"

Frank ballte vor Ungeduld die Hände.

„Na ja," versetzte Konrad, „so kam es uns vor, ein verdächtiger Mensch, nicht wahr?"

„Um Gotteswillen, Konrad, erzählt weiter," schrie ihn Frank heftig an.

„Ja Herr, es kam uns so vor, denn erst wanderte er zwischen den Gräbern umher, und da steht er auf einmal vor uns — aber nun kannst Du weiter reden, Vetter Niklas, ich bin das viele Sprechen nicht gewöhnt, Herr!"

„Hast Recht, Vetter Konrad!" nickte der Andere, „nun will ich wohl weiter sprechen. Der Fremde mit dem Ziegenbart sagte: Guten Morgen, meine Herren!"

„Also ein Franzose!" rief Frank, der immer erregter wurde.

„Kam mir auch so vor, Herr! Er schnurrte wie eine Sägemühle und sagte dann: Wo haben Sie den alten Fichtner begraben? Vetter Konrad zeigte ihm das Grab und dann fragte er, ob der Todte sich selber umgebracht habe, wie man erzähle."

„Was antwortetet Ihr darauf?" fragte Frank hastig.

„Na, ja, ich antwortete, es wäre so, denn sonst hätten wir ihn nicht hier an der Mauer begraben."

„Gut, gut, mein Freund, fahrt fort!" rief Frank.

„Ja, er fragte mich sodann nach der jungen Frau mit dem Kinde, wovon er in der Zeitung gelesen hatte, und da zeigte ich ihm auch ihr Grab, und er sprang auf einmal zurück, als wenn er sich die Füße verbrenne. Darauf wollte er mir einen blanken Thaler geben, den ich aber nicht annahm, denn warum, Herr? — weil es mir vorkam, als ob er ein böses Gewissen hatte, und Furcht bekam, denn er wurde auf einmal so weiß, wie Kalk an der Wand, und dann meinte er, daß ihm ganz schlimm sei, weil er die Kirchhofsluft nicht ertragen könnte. Da ging ich denn mit nach unserm Häuschen und gab ihm einen Trunk Wasser, worauf er schnell wegging, aber nicht nach dem Gehölz, wo sein Wagen halten mochte, wie wir uns dachten, nicht wahr, Vetter Niklas?"

„Das stimmt," sprach dieser, „er wird wohl, so dachten wir uns nämlich, nach der Station Ringelberg fahren, um hier in der Stadt nicht von Bekannten gesehen zu werden, es war gewiß und wahrhaftig nicht richtig mit diesem Menschen."

„Das saht Ihr ein und kamt doch nicht gleich zu mir, um es mir mitzutheilen," sprach Frank vorwurfsvoll. „Ihr hattet es mir in die Hand gelobt, den Mörder entdecken zu helfen!"

„Ja, freilich, Herr!" meinte Niklas Fischer, sich unruhig die Nase reibend, während Konrad sich verdutzt hinterm Ohr kraute, „hm, ist wirklich richtig, was Sie da sagen, aber — wissen Sie — Pflicht ist Pflicht, und hier ist unser Amt, von wegen dem Schaufeln für den Herrn Baron, der doch nun einmal gestorben ist und von uns begraben sein will. Das mußte zu allererst geschehen, Herr und sodann hätte ich den Vetter Konrad zu Ihnen geschickt, ja das hätte ich so wie so gethan."

„Hätte er bestimmt gethan, Herr!" bestätigte Konrad auch feierlich.

„Freilich, freilich," beeilte Frank sich zu versichern, „ich war ungerecht, verlangte viel Unmögliches, — Sie haben vielmehr meinen Dank für Ihr kluges Benehmen verdient, indem Sie den Fremden in Sicherheit wiegten und kein Wort von unserm Verdachte gesagt haben. Das war weise gehandelt. Ich werde noch einmal nach dem Grabe meines Pflegevaters hinübergehen, — doch wo ist mein Hund geblieben? — Mohr!" rief er mit lauter Stimme.

Der Hund war nirgends zu sehen.

„Ah so, es ist Herrn Fichtners Hund, der blinde Mohr!" sagte Konrad.

„Ja, Herr Eilert hat ihn mir auf meine Bitte geschenkt. Wo mag das Thier geblieben sein, ich führte es der Vorsicht halber an einer Schnur und ließ es erst hier auf dem Kirchhof frei. Sehen Sie, ich habe die Schnur in der Hand."

„Der Hund wird drüben bei seinem alten Herrn sein," bemerkte Niklas, „kommen Sie nur mit, Herr, wir wollen den blinden Köter schon finden."

Aber Mohr war nicht auf dem Grabe seines todten Herrn, obgleich er hier gewesen sein mußte, da seine Pfoten auf dem Erdhügel abgezeichnet waren.

„Na ja," meinte Konrad nach kurzem Schweigen, „seit der Fremde hier gestanden, war kein anderer Fuß hier in diesem Winkel, wie heute überhaupt nur zwei Personen uns besucht haben."

Vetter Konrad indentifizirte sich und Niklas stets mit den Todten und sprach von den Besuchern der Gräber wie von eigenen Gästen.

„Da denke ich mir denn," fuhr er bedächtig fort, „daß der Hund die Spur des Fremden erkannt hat und ihm gefolgt ist."

„In seiner Blindheit?" warf Frank ungläubig hin.

„Na, ja, Vetter Konrad mag recht haben," rief Niklas ungewöhnlich eifrig, „der blinde Köter braucht ja nur der Nase zu folgen, die führt ihn viel sicherer als seine Augen. Es ist die aschgraue Möglichkeit von dem Thiere, muß aber doch wahr sein."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 1. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Die am 8. September d. Js. angeordnete Sperrung der Apfel-Allee hierselbst an der Ueberführungsstelle der Bahn Stettin—Jasenitz, wird vom 3. d. Mts. ab aufgehoben.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 28. November 1896.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Vorschrift der Nr. 3 zu a der Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien vom 4. März 1896 (R.-G.-Bl. S. 55), wird hiermit für die Zeit vom 3. Dezember bis 23. Dezember d. J. Ueberarbeit an zehn weiteren Tagen für zulässig erklärt.

Die Auswahl der Tage bleibt den Arbeitgebern während obengenannten Zeitraums überlassen. Jeder Tag der Ueberarbeit ist auf der Kalendertafel mittelst Durchlochung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen. Die Befugniß der Arbeitgeber, selbstständig an zehn Tagen des laufenden Jahres Ueberarbeit eintreten zu lassen, wird hierdurch nicht berührt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Verdingung von 1000 Tonnen Portland-Cement **am 19. December 1896,** Vormittags 11 Uhr. Angebote **sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift:** „Angebot auf Lieferung von Portland-Cement" an die **unterzeichnete Betriebs-Inspection, Bergstraße Nr. 16, 2 Tr.,** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst **können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw.** gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ **baar bezogen werden.**

Stettin, den 24. November 1896.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection 3.

1 starker Handwagen ist billig zu verkaufen Stoltingstraße Nr. 19, v. 2 Tr. l.

Stettin, den 1. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Entwässerungs-Anlage zum Neubau der Knaben-Mittelschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 9. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau, im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ 50 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. November 1896.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 3. Dezember 1896, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem städtischen Steinhofe, Holzstraße Nr. 14a, hierselbst, mehrere Kabeln altes Holz und Fenster öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und Abfuhr verkauft werden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation

Brennholz-Verkauf
im Forstrevier Brunn.

Am Freitag, den 4. Dezember 1896, des Vormittags 10 Uhr, sollen im Kruge zu **Kreckow** kieferne Kloben, Knüppel und Reiser öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Die Forstverwaltung.

Kirchliches.

Saal des Gertrud-Stifts:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor prim. Müller.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Heinrichstraße 45, I.:
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

Bethanien:
Mittwoch Abend 8 Uhr Adventspredigt: Herr Pastor Saltzwedel.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.

Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Unter-Bredow (Knabenschulhaus):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dünn.

Bredow (Arbeiter-Vereinshaus), Arthurstr. 1, p.
Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (im Betsaal der Anstalt):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Werkmeister-Bezirks-Verein
Stettin und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege **A. Dorschfeldt** am 29. 11. cr. zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Stettiner Bahnhof aus statt.

Um recht rege Betheiligung bei der Leichenfolge bittet
Der Vorstand.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.
Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, find herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Bismarckstr. 18, 5 Zim., Balk., Badest. z. 1. 4. 97.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1. 1. 97.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.

4 Stuben.

Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.
Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z. 1. 4. 97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1. 4. 97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
König-Albertstr. 34, 4 Zim. m. a. ohne Kellerwerkst.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.

3 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest.** m. **Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wickenberg.)
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. [illegible]
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnenl., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 42, Wohn. v. 3 u. 2 Stuben zu verm.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Stettin, Blumenstr. 16, 2 Stb., Entr., gr. Küche, all. Zub. z. 1. 12. o. spät.
Bellevuestr. 28, versetzungshalber zum 1. Januar 2 Stuben, Kab. u. Zubeh. zu verm.
Bogislavstr. 40, u. Zub. an kinderl. Leute zu v. N. II.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet

Stube, Kammer, Küche.

Falkenwalderstr. 124, z. 1. 1. 97. Näh. Seitenfl. p.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. v. 5—7—10 ℳ
Oberwiek 69, p., miethsfrei. N. i. Cigarrengesch.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.
Gr. Wollweberstr. 18, zum 1. Dez. zu verm.

1 Stube.

Stettin, Blumenstr. 16, eine Stube m. hell. Kab. nach vorne, Wasserl. u. Kochvorrichtung, Eing. v. Flur, sofort o. spät. Näh. beim Wirth 2 Tr. r.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Gr. Lastadie 34, III, fr. m. Vorderzim. m. sep. Eg. sof.

Schlafstellen.

Große Domstr. 17, 2 Tr., ein ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ
Oberwiek 43, 1 Laden zu jed. Geschäft paff. zu verm.
Gr. Wollweberstr. 18, 1 Laden mit Wohnung zu jedem Geschäft paff. z. 1. April 97 zu v.

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Reuter [Stralsund]. **Gestorben:** Frl. Marie Dickelmann [Stralsund]. Frau Auguste Carlsson geb. Cammin [Stralsund]. Frau Caroline Seefeldt geb. Falkner [Prenzlau]. Frau Johanna Brehmer geb. Lange [Greifswald]. Frau Albertine Schubert geb. Grieger [Stolp]. Herr Alexander Moser [Grimmen]. Herr Julius Friedrich [Prenzlau]. Herr Hugo Krohn [Kolberg]. Herr Ludwig Graeper [Greifswald]. Herr Theodor Westphal [Greifswald].

Kieler Geld-Loose

nur **1** Mark

Haupttreffer: **50,000** Mark

6261 Geldgewinne.

11 Loose für 10 Mark

Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet

A. Kagelmann, Gotha

Hauptagentur.

In **Stettin** bei **Rob. Th. Schröder**, Bankgeschäft.

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Ursachen und Abwendung der Familiensorgen gratis und franco.

J. Zaruba & Co., Hamburg.

— 64. Auflage —

'Die Selbsthilfe,

praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenzerrüttung leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von Dr. **L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

C. W. Kemp's Deutsche Cognacs,

auf der Lübecker Ausstellung 1895 mit **Goldmedaille** prämiirt,

rothe Kapsel .... à 2,00 M. } die Flasche
goldene Kapsel .... à 1,50 M. } inclusive
weiße Kapsel .... à 1,25 M. } Glas.

Ferner **vorzügl. Rum** Fl. 1 M. offerirt

H. Rattey, Bollwerk 32.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein **großes Lager** in

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, Granat-, Corall-, Amethyst- u. Türquisenschmuck

in **neuesten** geschmackvollen Mustern zu **billigsten** Preisen.

Besteck-Sachen,

div. Muster in Silber u. Alfenide in jeder Preislage.

Genfer Herren- u. Damen-Uhren

prima Werke, starke Gehäuse, bei 3jähr. Garantie.

Trauringe

bis 36 M. stets in allen Weiten vorräthig.

Besonders reichhaltige Auswahl in

gold. Herren- u. Damen-Ketten

mit gesetzlichem Stempel versehen.

Neuarbeiten, Gravirungen, Reparaturen in musterhafter Ausführung, prompt und billig.

W. Paul,

Inhaber **Richard Barth,**

Juwelier und Goldschmied,

Schuhstr. 24.

Präsent-Gänsebrüste,

mit und ohne Knochen, offerire angelegentlichst. Fernsprecher 284.

Otto Borgmann.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,

Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, I.

Ledertaschen,
Brieftaschen,
Couverttaschen,
Actentaschen,
Notenmappen u.
Notenrollen.

Portemonnaies

in Seehund-, Kalb-, echt Juchten-, Krokodil- und Rindleder in größter Auswahl

empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Gemüse-Conserven

von **Max Koch, Braunschweig,** in ganz vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen, offerirt

Otto Borgmann.

Leber- u. Blutwurst

in bekannter, unübertroffener Qualität, trifft regelmäßig Donnerstags und Sonntags Morgens ein.

Otto Borgmann.

G. Wolkenhauer's Hof-Pianoforte-Fabrik, Stettin,

empfiehlt ihre auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehenden **Pianinos, Flügel und Harmoniums** zu Fabrikpreisen.

Spezialität: Wolkenhauer's **Patent- oder Lehrer-Instrumente.**

Grösstes Magazin erstklassiger Instrumente am Platze.

Bei Baarzahlung bedeutender Rabatt. Günstige Theilzahlungen. Kein Preisaufschlag.

20 Jahre Garantie. Kostenlose Probelieferung.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehlen:

Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe in reichster Auswahl.

Reste aus voriger Saison stellen zu **bedeutend ermäßigten Preisen** zum Verkauf.

Anfertigung feiner **Herren-Garderobe nach Maaß** unter Garantie für guten Sitz.

Grunwald & Noack,

Königsstraße 1.

Bekanntmachung.

Nachdem ich mein gesammtes Waarenlager nach der **Leipzigerstrasse 119/20** verlegt habe, bringe ich hiermit zur Anzeige, dass ich mich nach wie vor auch mit **Gelegenheitskäufen** (Lombarden, Concurs-Massen etc.) befasse.

Aus meinen umfangreichen Weinbeständen, darunter die von mir übernommenen Läger zweier kürzlich aufgelösten Firmen offerire ich nachstehende besten Marken zu ausnahmsweise billigen Preisen u. z.

Deutsche und französische Champagner.

	$^1/_1$ Fl.
Bowlensect	M. —.80
Cremant blanc	„ 1.25
Sparkling Hock	„ 1.50
Extra dry	„ 1.70
Matheus Müller	„ 2.30
E. Mercier & Co.	„ 2.75
Thiercelin carte d'or	„ 3.—
Arthur Roederer carte blanche	„ 4.60
Deutz & Geldermann, Ay	„ 5.20
Louis Roederer, carte Schreider	„ 5.00

Bordeaux-Weine.

Chât. Lanessan	M. —.85
„ Leoville	„ 1.—
„ Malescot	„ 1.15
„ Palmer Margaux 1887er	„ 1.35
„ Mouton d'Armailhacq	„ 1.60
„ Brane Mouton	„ 1.85
„ Lafitte	„ 2.25
„ Montrose (Schlossbrand)	„ 2.50
„ Milon Duhard (Schloss-Abzug)	„ 3.—
„ Mouton d'Armailhacq (Schoss-Abzug)	„ 3.25
„ Haut Sauternes (weiss)	„ 1.50
„ d'Yquem (weiss)	„ 2.—

Mosel-Weine.

Gracher	M. —.65
Pisporter Goldtröpfchen	„ —.75
Josephshöfer	„ —.85
Zeltinger Schlossberg	„ 1.30
Berncasteler Pfaffenberg	„ 1.65
Gracher Himmelreich	„ 2.—

Rhein-Weine.

	$^1/_1$ Fl.
Geisenheimer	M. —.75
Hochheimer	„ —.95
Oppenheimer Goldberg	„ 1.15
Rüdesheimer Auslese	„ 1.30
Rüdesheimer Berg	„ 1.50
Forster Auslese	„ 1.65
Stephansberger Auslese	„ 1.80
Johannisberg. Auslese 1889er	„ 2.15
Erbacher Honigberg 1886er	„ 3.25

Franz. Cognac.

Jules Aumon & Co. **	M. 2.—
do. ***	„ 2.75
Tricoche & Co. ***	„ 3.50
J. Prunier & Co.	„ 3.75
Bisquit Dubouche & Co. fine Champagne	„ 4.50
Jas. Hennessy & Co. 1878er	„ 5.—

Rum nnd Arac.

Feiner alter Rum	M. 1.50
Old Jamaica-Rum extra Qualité	„ 2.50
Old Jamaica-Rum	„ 3.25
Arac de Goa	„ 1.50
Arac de Batavia	„ 2.50

Diverse Weine.

Feiner alter Portwein	M. 1.15
Fine old Portwine superf. Qualité	„ 1.50
Ganz feiner alter Portwein	„ 1.80
Feiner alter Sherry	„ 1.15
Fine old Xeres	„ 1.50
Ganz feiner alter Sherry	„ 1.80
Feiner alter Madeira	„ 1.15
Feinster alter Madeira	„ 1.80
Ganz feiner alter Malaga	„ 1.80
Burgunder (roth)	„ 1.50

Für tadellose Waare leiste Garantie.

Flaschen, Kisten, Körbe und Verpackung werden nicht berechnet.
Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhereinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Bestellungen sind zu richten an: **J. Thoman**

Telephon-Amt I. 494. Berlin W., Leipzigerstrasse 119/120.

Berliner rothe + Lotterie.

Ziehung vom **7.** bis **12.** Dezember 1896.

16 870 baare Geldgewinne wobei Hauptgewinne von
100 000 Mark,
50 000 „
25 000 „ etc.

Originalloose à Mk. 3,30, Porto u. Liste **20 Pf.**

Eduard Lewin, Lotteriegeschäft,

Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 43—44.

Telegramm-Adresse: **„Gewinnstelle Berlin."**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Aus der **C. Deesen & Baesler**'schen Concursmasse offerire ich **billigst:**

Prima böhm. Pechglanzbraunkohlen,
„ **London. Beckton-Coke,**
„ **Eschen-Nutzrollen** (1 und 2 Meter lang; stark und schwach),
„ **Eschen-Speichen,**
„ **Erlen-Nutzrollen** (1 und 2 Meter lang; stark und schwach),
„ **Buchen-, Birken-, Erlen-, Braunkloben u. -Knüppel;**

außerdem ist noch ein kleiner Bestand von **Steinkohlen, Grus und Torf** auf Lager.
Verkaufslager: Silberwiese, Holzstr. 27 f u. g.

Der gerichtliche Verwalter
Ernst Strömer.

Restaurateure, Kaufleute u. Private

können sich einen wohlbekömmlichen, schmackhaften Cognac leicht selbst bereiten aus **Weingeist, Wasser** und

Dr. Mellinghoff's

Cognac-Essenz.

1 Flasche à 75 Pf. nebst genauer Gebrauchsanweisung genügt zur Herstellung von **2¼ Liter Cognac,** **hochfeinen, fuselfreien Weingeist à Ltr. 1,30 Mk., superfeinen, geruchfreien Edelsprit à Liter 1,60 Mk.** empfehlen

Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

.... Cognac ist ganz gut geworden.

Hochachtend
v. pa. Aug. Panne,
C. A. Panne.

Werdohl, 25. 1. 1896.

Leihhaus Albrechtstr. 3b, 2 Tr.

sind Winter-Ueberzieher, Mäntel, Anzüge, Hosen, Westen, Damen-Mäntel, Jackets, Kleider, Herren-Uhren in Gold und Silber, Wäsche billig zu verkaufen.

Japanische Sachen,

Decorationsfächer,

neu eingetroffen, empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Perfekt arbeitende Schneiderin

empfiehlt sich auch aufs Land.

Ida Wendt,

Pölitzerstraße 66, 3 Tr., Eing. Marktplatz.

Sect-Reisender.

Für Norddeutschland sucht eine altrenommirte, eingeführte Deutsche Sect-Kellerei einen tüchtigen, mit der einschlägigen Kundschaft bekannten Reisenden (Christ) zum 1. Januar 1897 zu engagiren. Zeugnisse über bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Bild an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, unter **W. C. 3000** einzusenden.

Namen in Wäsche werden sauber und billig gestickt

Bogislavstr. 12, 3 Tr. r.

Centralhallen-Theater.

Heute Mittwoch, den 2. Dezember:

Gr. Novitäten-Vorstellung.

The Wittingtons, die phänomenalen Hand- und Kopf-Equilibristen.
Samson, der Blitzdichter.
Bau-Malaga-Trio, spanischer Tanz und Gesang.
Familie Kräusel (6 Personen), musikalische Humoristen.
Hill und Hull, die lebenden Puppen.
Fanny Behrens, Soubrette.
The 5 Allisons, Akrobaten.
Tom und Jack, musikal. Excentric-Clowns.

Anfang präcise 8 Uhr. Bons giltig.

Nach der Vorstellung im Tunnel: **Humoristisches Concert** der **Familie Kräusel.**

Bellevue-Theater.

Mittwoch: (Kleine Preise.) **Auf allgemeinen Wunsch: Die kleinen Lämmer.**

Vorher: **Einer muss heirathen.**

Donnerstag: Bons giltig. Comtesse Guckerl.

Dienstag, 8. Dezember: **I. Gastspiel Franziska Ellmenreich.**

Stadt-Theater.

Direktion: J. Goldberg.

Mittwoch, den 2. Dezember 1896:

70. Abonnements-Vorstellung. Serie II, weiß.

Lohengrin.

Gr. Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Lohengrin — — — — Herr **Engel** als Gast.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.

Direktion: A. Schirmeisters Ww.

Mittwoch, den 2. Dezemb.: **Gr. Specialitäten-Vorstell.** Nur Künstler 1. Ranges. Neues Programm. Anfang 8 Uhr. Kl. Preise. Morgen Donnerstag: **Gr. Extra-Vorstellung.** Auftreten sämtl. engagirten Spezialitäten in ihren Glanz-Nummern. Nach d. Vorstell.: **Gr. Fest-Ball** à la Blumensäle Berlin. Elite-Orchester. Anf. 8 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.



Hiermit gestatte mir den Herren **Jägern und Jagdliebhabern** Stettins und der Provinz Pommern die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 1. Dezember hierselbst

Paradeplatz 14

ein Waffen-Special-Geschäft

verbunden mit **Reparatur-Werkstatt**

eröffnet habe.

Genaue Fach- und Waarenkenntnisse setzen mich in die Lage, meinen verehrten Abnehmern stets das Neueste und Praktischste in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu bieten. Mir übertragene Reparaturen an Waffen aller Art werden in meiner Werkstatt von meinem **Suhler Büchsenmacher** auf das Sorgfältigste fachgemäß ausgeführt.

Indem ich alle Jagdfreunde zur Besichtigung meines reichhaltig sortirten in Stettin und der Provinz **unerreichten Lagers** ergebenst einlade, zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Lemm.

Allein-Vertrieb Amerikanischer Fahrräder.

Die deutschen Generalbevollmächtigten einer amerikanischen Fahrradfabrik **allerersten** Ranges wünschen mit ersten Häusern in Deutschland in Verbindung zu treten, welche geneigt sind, den Vertrieb der **erstklassigen Fabrikate** dieser Fabrik aufzunehmen. Nur durchaus solvente und branchekundige Firmen, denen der Allein-Vertrieb für je eine preussische Provinz oder einen deutschen Staat übertragen werden könnte, belieben ihre Adresse sub **„Cycle"** bei **Rudolf Mosse, Hamburg,** niederzulegen.